

Zwei Sätze vom Autor: " In meinem amerikanischen Exil hatte ich zum zeitlichen auch den räumlichen Abstand zu dem in meiner 'Glocke' geschilderten Erlebnissen sowie die Mühe und das Bedürfnis dazu die Erinnerungen an meine Heimschulzeit wiederzuschreiben und damit auch für Euch und die Nachwelt festzuhalten. Viel Vergnügen bei der gemässlichen und erbanlichen Lektüre!  
Götz Mattheus

Allgäuer Zeitung  
(Füssener Blatt) Samstag  
16.7.2005

# Auf der Spur des Geistes der Hohenschwagauer

## Götz Mattheus liefert Buch zu Schüलगemeinschaft-Jubiläum

*Schwangau (pas).* Die Alt-Hohenschwagauer Schüलगemeinschaft (AHSg) wird heuer 50 Jahre alt. Das feiern die Mitglieder bei ihrem Treffen vom 22. bis 25. Juli. Einen bemerkenswerten Jubiläumsbeitrag hat Götz Mattheus verfasst: Ein über 200-seitiges Buch, „Wem die Glocke schlägt“, mit seinen Erinnerungen, Erlebnissen und Gedanken als Heimschüler in Hohenschwagau.

Als Heimschüler lernte Götz Mattheus das heutige Gymnasium Hohenschwagau im Jahre 1957 kennen. Von 1989 bis 1999 lehrte er selbst Englisch und Geografie an seiner ehemaligen Schule. Er kennt somit das Schüler- und das Lehrerdasein in Hohenschwan-

## Schulgemeinschaft feiert vier Tage lang Jubiläum

*Hohenschwagau (az).* Am kommenden Wochenende feiert die Alt-Hohenschwagauer Schüलगemeinschaft ihr 50-jähriges Bestehen. Höhepunkt ist der Festakt zum Jubiläum am Freitag, 22. Juli. Das Programm im Einzelnen:

- Donnerstag, 21. Juli: 18 Uhr „Get together“ auf der Drehhütte.
- Freitag, 22. Juli: 18 Uhr Festakt mit Ball zum 50-jährigen Bestehen; 18.30 bis 20 Uhr offizieller Festakt mit Abendessen; 20 Uhr bis ultimo Ball
- Samstag, 23. Juli: 14 Uhr Landpartie, 20 Uhr AHSg-Party mit Bauernbüffet und Live-Musik.
- Sonntag, 24. Juli, 11 Uhr Mitgliederversammlung mit Frühschoppen.

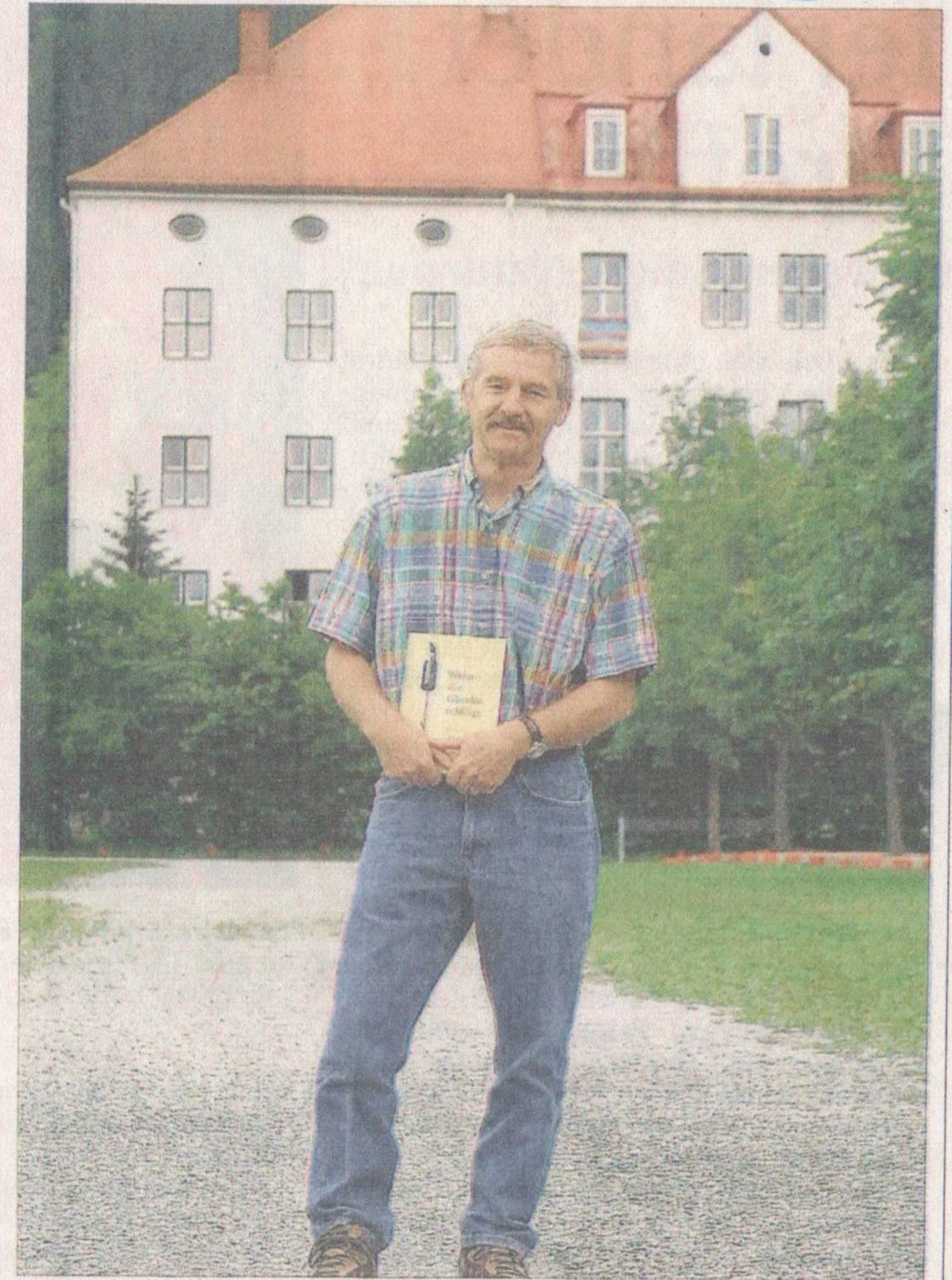
gau. Seit sechs Jahren lebt Mattheus in den USA, blieb aber seiner Schule immer eng verbunden. So ist er auch am Festabend dabei, um sein Buch vorzustellen.

Der Titel „Wem die Glocke schlägt“ erinnert an George Hemingway, der in seinem Buch „Wem die Stunde schlägt“ akribisch Handlungen beschrieb. Das tut auch Mattheus. Ein Beispiel ist seine genaue Schilderung einer Nikolausfeier. Darin hält er das lange Gedicht des Heiligen fest: In Reimen werden die Zustände an der Schule und das Verhalten einzelner Schüler aufgezeigt. Auch das übliche Rutenschlagen der Krampusse aus den Mittelklassen ist beschrieben. Diese nahmen ihre „erzieherischen“ Aufgaben so ernst, dass sich die meisten Unterstüfler, die Prügelknaben, tatsächlich beim Auftauchen der Krampusse unter die Tische verkrochen. Andere, die sich vorsichtshalber Kissen in den Hosenboden gestopft hatten, wurden dadurch weniger beweglich und erreichten oft nicht mehr die Zuflucht unter den Tischen. Eigenarten des Schulalltags, der Lehrer, des weiteren Schulpersonals und mancher Mitschüler beschreibt Mattheus. Hier sind dem Leser Kenntnisse über das Hohenschwagauer Gymnasium hilfreich. Auch die damalige Schülersprache zitiert der Autor gelegentlich. Der Leser lernt, dass „geiern“ bedeutet, sich Vorteile zu sichern; auch dann, wenn das nicht jedes Mal nach den gängigen Auffassungen von Anstand und Fairness geschieht.

Doch nicht nur das Leben als Internatschüler beschreibt Mattheus. Er bezieht in seine Schilderungen einfühlsam sein Elternhaus mit ein. Seine gelegentlichen Kurzausflüge in die staatliche Schul- und Bildungspolitik erinnern daran, dass viele Politiker schon vor Jahrzehnten Schwierigkeiten mit dem Schulsystem hatten. Recht anschaulich schildert

Götz Mattheus vor dem Gymnasium Hohenschwagau, in dem er erst als Heimschüler und später als Lehrer viele Jahre seines Lebens verbrachte.

Foto: Oliver Sommer



der sportliche Autor Füssen als einstige Eishockey-Hochburg. Die Spiele waren eine beliebte Freizeitattraktion der Internatsschüler.

Mit feinem Gefühl hat der Autor auch ein Register von Lehrern am Gymnasium Hohenschwagau in den Anhang eingefügt. Ebenso einen Lageplan der Gräber aller in Schwagau-Waltenhofen beerdigten Lehrer. „Für Alt-Hohenschwagauer, die an den Ruhestätten von ‚alten‘ Lehrern im Gedenken verweilen

wollen“, wie der Autor anmerkt. Im Überblick der Erinnerungen zeichnet sich eine Art verklärter Schein ab. Ein positives Bild entsteht von der Schulzeit. Eine besondere Erlebniswelt, die gerade den Abiturjahrgang 1966 so zusammengeschweißt hat, dass sich nur dieser Jahrgang alljährlich trifft. Gerade diese Treffen sind für Götz Mattheus ein Grund an den oft zitierten „Geist der Hohenschwagauer“ fest zu glauben.